Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 8 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 26. Februar 1926 7. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Verlegen der Büroräume des Zentralwochenblattes. — Bezug des Zentralwochenblattes. — Frühjahrsversuche. — Maßnahmen zur Frühjahrsbestellung. — Aufwertung von Kriegsanleihen. — Geldmarkt. — Vereinskalender. — Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung. — Elevenstellen. — Ausfuhr von Tieren. — Bücherbesprechungen. — Arbeitsleistungen bei landwirtschaftlichen Hand- und Gespannarbeiten. — Zur Frage der Pferdezucht in Polen. — Ein Pfluggerät zur Herstellung und Erhaltung der Bodengare. — Zur Verfütterung von Fischmehl. — Bruteier. — Unterverbandstage. — Geschäftsberichte. — Verwertung von Raps- und Rübsenstroh. — Der Güterbeamten-Zweigverein Exin. — Ein gutes Kochbuch. — Schlacht- und Viehhof Poznań. — Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse. — Wochenmarktbericht. — Die schädlichen Nager und ihre Bekämpfung. — Kurse für Hufbeschlagschmiede. — Widerruf der Viehzuchtauktion in Posen. — Zuchtviehauktion in Danzig. — Volkshochschule Dornfeld.

Die Büroräume

des

Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes und Landwirtschaftlichen Kalenders

sind verlegt nach

ul. Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) **13, II.** 

Tel. 66-12. **Tel. 66-12.**

Bezug des „Zentralwochenblattes."

Wir machen darauf aufmerksam, daß am 1. April die Versendung des „Zentralwochenblattes" für unsere Mitglieder aufhört, wenn sie nicht den Beitrag für 1926 gezahlt oder sich wenigstens zur Zahlung verpflichtet haben. Listen für die Verpflichtung sind den einzelnen Vereinen von unseren Bezirksgeschäftsstellen, an die wir im Zweifelsfalle sich zu wenden bitten, zugegangen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
stow. zar.

Ackerbau.

Frühjahrsversuche.

Der Vorstand des Ackerbauausschusses hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die eine sachgemäße Bodenbearbeitung auf die Ertragssteigerung haben kann, auch Versuche nach verschiedenen Bodenbearbeitungsmethoden durchzuführen. Es sollen vor allem Versuche nach der bei uns üblichen Bestellungsart und nach der von Dr. Burmeister vorgeschlagenen durchgeführt werden. Auch werden Versuche mit dem Kuhn'schen Meisel zu Kartoffeln und Rüben angestellt. Um ferner die Wirkung der Reihenweite auf die Erträge zu ermitteln, wurden in den Versuchsplan Drillbreitenversuche aufgenommen. Die Drillbreite wurde auf 16, 20, 25 und 33 cm festgesetzt. Neben diesen neuen Versuchen werden auch die in den früheren Jahren angestellten weiter fortgesetzt. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit nochmals auf die Veröffentlichung über die Frühjahrsversuche im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" Nr. 7 und bitten alle Interessenten, uns ehebaldigst mitzuteilen, welche Versuche sie durchzuführen beabsichtigen, damit wir ihnen die näheren Mitteilungen über die Durchführungsart der Versuche zuschicken können.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.
Landwirtschaftliche Abteilung.

Maßnahmen zur Frühjahrsbestellung.

Am Mittwoch, dem 3. Februar, fand unter großer Beteiligung von Landwirten aus unserem Freistaat und Pommerellen die 5. Besprechung allgemeiner landwirtschaftlicher Fragen in der Hochschule statt. Die Grundlage der Besprechung bildete ein Vortrag Prof. Dr. Heusers über das obige Thema, dessen Hauptgedanken wir hier wiedergeben.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Maßnahmen, die wir zur Frühjahrsbestellung ergreifen, in zwei Punkten die wichtigsten des landwirtschaftlichen Jahres überhaupt darstellen.

1. Rein technisch betrachtet haben wir zunächst zu erwägen, wie es uns gelingt, dem Acker im Frühjahr den richtigen Anstoß zu geben. In unserem Klima müssen wir besonders darauf bedacht sein, die Zeit der vor-

bereitenden Arbeiten, entsprechend der hiesigen kurzen Vegetationszeit, abzukürzen. Von unserem Geschick hängt es außerordentlich ab, den Boden im richtigen Zeitpunkt vom Ruhezustand in einen tätigen Zustand zu überführen.

2. Müssen wir uns als rein wirtschaftlichen Punkt vor Augen halten, daß alles darauf ankommt, unseren Betrieb auch für das kommende Jahr über Wasser zu halten.

Unter den rein technischen Betrachtungen können wir die Maßnahmen, die der Vorbereitung des Ackers dienen, von denen trennen, die wir zur Frühjahrsbestellung selbst ergreifen. Die vorbereitenden Maßnahmen müssen weitgehend bis in den Winter und Herbst zurückgehen. Sehr zu unterscheiden ist dabei, ob der Acker im Herbst gepflügt worden ist oder nicht. Zu erstreben ist eine Winterfurche natürlich unter allen Umständen. Bei hängigem Gelände soll man den Acker in rauher Furche liegen lassen, um das Anschlemmen durch die Winterwässer zu vermeiden. Der gewöhnliche Acker soll dagegen tunlichst mit der Schleppe bearbeitet werden.

Bei der Frühjahrsarbeit ist es nun besonders wichtig, die Schleppe im richtigen Zeitpunkt einzusetzen, denn die Schlepparbeit ist eine ausgesprochene Stundenarbeit. Um zu diesem richtigen Zeitpunkt möglichst viele Schleppen zur Verfügung zu haben, muß die Schleppe billig sein; den besten Dienst tun darum einfache, selbstgemachte Brett- oder Kastenschleppen. Zu viel darf man von der Schleppe nicht verlangen, sie soll ja vor allem nur die einfache Arbeit machen, die oben abgeschlossene Schicht zu zerstören, den Acker anzustoßen, seine Tätigkeit zu beginnen und natürlich auch den Boden einzuebnen. An besonders festen Stellen ist es zu empfehlen, eine schwere Egge vorauszuschicken, oder auch eine Schleppe einzusetzen, an deren Balken einige grobe Zinken befestigt sind. Die richtige Schlepparbeit ist der Auftakt zur Schaffung günstiger Keimungsbedingungen für Saat und Unkraut, das natürlich auch erst aufgehen muß, um erfolgreich bekämpft werden zu können.

Wenn im Herbst der Acker nicht hat gepflügt werden können, muß hier im Osten an einigen Stellen trotzdem im Frühjahr gepflügt werden, z. B. für Kartoffeln, um die notwendige Erwärmung des Bodens zu erreichen. In diesen Ausnahmefällen muß dann eben mit dem Wasserverlust gerechnet werden. In den übrigen Fällen hat man gute Erfahrungen mit der sogen. Wühlmethode gemacht, dem Pflügen mit dem gewöhnlichen Pflug ohne Streichbrett, wodurch eine gute Arbeit, ähnlich der des alten „Hakens", erreicht wird. Da hierbei nur ein kleiner Teil des Bodens gewendet wird, fällt der Wasserverlust praktisch nicht ins Gewicht.

Wenn im Winter Stallmist gestreut ist, muß er im Frühjahr durch Wühlschaar- oder Hakenarbeit innig vermischt untergebracht werden. Auf leichtem Boden muß er verhältnismäßig tief, auf schwerem Boden weniger tief untergebracht werden. Langes Stroh im Stallmist ist ein Luxus, den wir uns nicht mehr leisten dürfen. Wir müssen Stallmist haben, der sich gut auseinanderbreiten läßt und so am besten die gewünschte Humusanreicherung und Anregung des biologischen Lebens bringen kann. Mehr als 100 Ztr. sollen pro Morgen nicht gegeben werden.

Der Grubber mit Federzahnzinken ist kein geeignetes Gerät für die Frühjahrsbestellung, da er ähnliche Arbeit wie der Pflug liefert. Zum Frühjahr müssen wir einen Grubber mit starren Zinken (Gänsefüßen) haben, der lockere Bruchflächen schafft und nicht wendet. Das Walzen bringt generell eine Wasserverschwendung mit sich, die wir dadurch sehr einschränken können, daß wir mit sofort folgender Egge wieder Krümeln auf das gewalzte Land bringen. Es muß in jedem Falle geprüft werden, ob eine Verdichtung des Bodens überhaupt notwendig ist.

Die Egge soll sofort nach dem Grubberstrich (event. Aneinanderhängen der Geräte) folgen, da sonst ein erheblicher Wasserverlust unvermeidlich ist. (Als Ausnahme, um frühjahrsfeuchte Acker auszutrocknen.) Bei der dann folgenden Arbeit der Bestellung muß ins Auge gefaßt werden, was sich später daran anschließen soll, zunächst in rein technischer Hinsicht, was zur Unkrautbekämpfung notwendig ist, die eigentlich mit dem ersten Eggenstrich einsetzt. Zu viel dürfen wir jedoch von der Egge nicht verlangen; wir müssen vielmehr je nach dem ganz verschiedenen Verwendungszweck, wie Krümelung und Lockerung des Bodens, Unkrautvertilgung usw. verschiedene Eggen haben, z. B. gegen Unkraut eine Egge mit meißelförmigen Zinken.

Bei Betrachtung der wirtschaftlichen Seite der Frühjahrsbestellung müssen wir uns bewußt sein, daß sie heute einen Wendepunkt für uns bedeutet, ob es nämlich wieder aufwärts oder in weitere Schulden abwärts mit unseren Betrieben gehen soll. Auf Spekulation können wir uns unter keinen Umständen einlassen. Wir müssen eine möglichst große Ernte zu erreichen suchen und weitschauend eine eventuell später beabsichtigte Änderung der Fruchtfolge jetzt schon berücksichtigen. Da der Weizenpreis höher sein wird als der Roggenpreis, müssen wir jetzt schon passende Vorfrüchte für einen erweiterten Weizenanbau geben. Der Kartoffelbau muß die richtige Einschränkung erfahren, und zwar so weit, daß er noch etwas Rente für die Wirtschaft abwerfen kann. Den Zuckerrübenbau müssen wir versuchen auf leichtere Böden auszudehnen, namentlich dort, wo Kalk im Untergrund ist. Auch mit Luzerneanbau müssen wir Versuche machen, also überhaupt Früchte bauen, die uns mehr Reinertrag bringen können. So müssen wir jetzt schon vorbereiten, im Herbst der Gründüngung mehr Platz einzuräumen, namentlich in Form des billigeren Zwischenfruchtbaus.

Bei der Kali- und Phosphorsäure düngung können wir überhaupt Ersparnisse machen, bei der Stickstoffdüngung müssen wir die Ausgaben nach der zweckmäßigeren Seite verschieben durch größere Eigenerzeugung in der Gründüngung und pfleglichere Behandlung des Stallmistes und der Jauche. Alle Ersparnisse müssen wir jedenfalls so machen, daß die Roherträge nicht fallen, sondern uns erhalten bleiben. Die Kali- und Phosphordüngung soll schon im Winter stattfinden, auch die Stickstoffdüngung kann etwas früher als gewöhnlich angewendet werden, da die Gefahr der Stickstoff-Auswaschung allgemein überschätzt wird. Zu Zuckerrüben kann man leichtlösliche Stickstoffdüngung ruhig schon (am besten ein bis zwei Tage) vor der Bestellung geben; auch für Getreide, namentlich Hafer, soll man nicht zu ängstlich sein, da z. B. der Hafer bekanntlich sehr tief mit seinen Wurzeln in den Boden geht. Wer die Stickstoffdüngung zeitig gibt, geht außerdem am besten gegen die Pflanzenschädlinge vor, denn es besteht ein außerordentlich enger Zusammenhang zwischen Pflanzenkrankheiten und Düngerzustand des Bodens.

Bei allen diesen hier besprochenen Maßnahmen ist zu überlegen, wohin sie führen, damit wir das, was wir bisher mehr aufs Geratewohl taten, in Zukunft bewußt und mit Absicht tun.

An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion an, in der Fragen der Gründüngung und mineralischen Düngung, der Saatmengen u. a. m. zur Sprache kamen.

3 Bank und Börse. 3

Betrifft Aufwertung von Kriegsanleihen.

Wir nehmen Bezug auf unsere früheren Veröffentlichungen und machen hiermit bekannt, daß wir Kriegsanleiheanmeldungen für Stücke, die sich hier in Polen befinden, bis zum 15. April entgegennehmen. Nach neuesten Meldungen ist der Anmeldetermin für in Deutschland lagernde Kriegsanleihen bis zum 31. März d. Js. verlängert worden. Alle diejenigen Kassen, denen von uns noch keine Formulare zur Unterschrift zugegangen sind, brauchen eine Versäumnis der Anmeldungen nicht zu befürchten. Formulare werden ihnen im Laufe der nächsten zwei Wochen zugehen. Für eine ordnungsmäßige Erledigung der Anmeldungen werden wir Sorge tragen.

Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań spółdz. z ogr. odp.

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 23. Februar 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—,— ‰	C. Hartwig I.-VII. Em.	—,30 ‰
Bank Związku I.-XI. Em (22.2,)	4,— ‰	Dr. R. May, I.-V.,	20,— ‰
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— %	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,20 ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	—,— ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50)	—,— zł	Unja I.—III. Em.	3,20 ‰
Centr. Skór I.-V. Em.	—,— ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	50.— zł
Goplana I.—III. Em.	—,85 ‰	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkriegsstcke.	26,— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— ‰	3½—4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	20.— ‰
Herzfeld Victorius I.-III. E.	—,— ‰	4% Pos.Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke.	36.— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr.	5,70 zł
		8% Dollarpfandbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	3,55 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 23. Februar 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	113.— zł	6% Staatl. Dollar-Anleihe pr. 1 Doll. = Złoty	3,55
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	32,— „	1 Dollar = Złoty	7,825
8% poln. Goldanleihe. pro zł 100,—	—,— „	1 deutsche Mark = Złoty	1,89
100 franz. Franken = Złoty	28,125	1 Pfd. Sterling = Złoty	38,10
100 belg. „ „	—,—	100 schw. Frank. - „	150,75
100 österr. Schilling „	110,20	100 holl. Gulden = Złoty	313,70
		100 tschech. Kronen = „	23,175

Diskontsatz der Bank Polski 12 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 23. Februar 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,1915	100 Złoty = Danziger Gulden	65,625
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,215		

Kurse an der Berliner Börse vom 23. Februar 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,25	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs = deutsche Mark	80,82	5% Dt. Reichsanl.	—355 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,427	Ostbank-Akt.	76.— %
100 Złoty = deutsche Mark	53,—	Oberschl. Koks-Werke	63.12 %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	44,25 %
		Laura-Hütte	33,— %
		Hohenlohe-Werke	10.40 %

Amtliche Devisen-Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:				für schweizer Franken:			
(17. 2.)	7,40	(20. 2.)	8,05	(17. 2.)	142,65	(20. 2.)	155,10
(18. 2.)	7.50	(22. 2.)	7,925	(18. 22.)	144,50	(22. 2.)	152 70
(19. 2.)	8,05	(23. 2.)	7,825	(19. 2.)	155,05	(23. 2.)	150,75

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

17. 2.	7,40	20. 2.	8,08
18. 2.	7,92	22. 2.	7.86
19. 2.	8,37	23. 2.	7,91

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen I.

Bauernverein Trzek. Dienstag, den 2. 3., nachm. 4½ Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Beschlußfassung über Weiterbestehen des Vereins.

Bauernverein Książ. Donnerstag, den 4. 3., nachm. 4 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Książ. Vortrag des Geschäftsführers Hertz-Poznań.

Kreisbauernverein Gostyń. Versammlung am Sonntag, dem 7. 3., nachm. 3½ Uhr im Konfirmandensaal. Aus der Tagesordnung: 1. Jahresabschluß und Entlastung des Kassierers; 2. Neuwahl des Vorstandes; 3. Geschäftliches; 4. Vortrag des Herrn Schilling-Neu-Mühle bei Poznań. Um rege Beteiligung bittet der Vorstand.

Bezirk Posen II.

Die Sprechstunden im Bezirk Posen II finden an folgenden Tagen statt:

in Września am 2. 3. 1926 und 16. 3. 1926 bei Haenisch;
in Nowy Tomyśl am 4. 3., 11. 3., 18. 3. und 25. 3. 1926 bei Kern;
in Zbąszyn am 5. 3. und 26. 3. 1926;
in Międzychód am 12. und 23. 3. 1926.

Bezirk Lissa.

Rawitsch. Versammlung am Sonnabend, dem 27. 2. 26, nachmittags 4 Uhr bei Bauch. Tagesordnung: wie in Wollstein.

Sprechstunde findet erst am Sonnabend während der Versammlung in Rawitsch statt. Netz.

Wollstein. Versammlung am Dienstag, dem 2. 3. 26, nachm. 4 Uhr bei Viering. Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung, 2. Besprechung der Einkommensteuer-Erklärungen, 3. Vortrag über verschiedene Viehkrankheiten von Dr. Schulz-Lissa, 4. Geschäftliches. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Bezirk Gnesen.

Verein Miescisko. Versammlung Sonnabend, 27. 2., im Vereinslokal. Redner: Herr Karzel-Posen über: „Gründüngungsfrage". Herr Stich-Gnesen über: „Farmerwesen in Nordamerika".

Bezirksgeschäftsstelle Gnesen. Sonntag, den 28. 2., nachm. 3½ Uhr, Versammlung des Bauernvereins Witkowo im Kaufhaus Witkowo. Vortrag des Herrn Dr. Ptock über „Steuer-, Rentenfragen usw."

Sprechstunden in Wongrowitz finden statt am Donnerstag, dem 4. 3., und am Donnerstag, dem 18. 3., im Ein- und Verkaufsverein Wągrowiec, ab 12 Uhr mittags.

Sprechstunden in Witkowo finden statt am Mittwoch, dem 10. 3., und am Mittwoch, dem 24. 3., ab 10 Uhr vormittags in der Kaufhausmühle.

Bezirk Krotoschin.

Sprechstunden:

Montag, den 8. 3., von 8—11 Uhr, in Ostrowo bei Lepakowski.

Donnerstag, den 18. 3., von 8—11 Uhr, in Kobylin bei Taubner.

Montag, den 22. 3., von 8—11 Uhr, in Ostrowo bei Lepakowski.

Montag, den 29. 3., von 8—12 Uhr, in Koschmin in der Genossenschaft.

Verein Wilhelmswalde. Versammlung am Freitag, dem 5. 3. Versammlungsort und Zeit wird durch den Herrn Vorsitzenden noch bekanntgegeben.

Verein Deutsch-Koschmin. Versammlung am Sonnabend, dem 6. 3., nachm. 5 Uhr, im Gasthof Steinert.

Verein Kobylin. Versammlung am Sonntag, dem 7. 3., nachm. 2 Uhr bei Taubner.

Verein Wilscha. Versammlung am Freitag, dem 12. 3., nachm. ½3 Uhr, bei Haupt in Strzyżew.

In sämtlichen Versammlungen Vortrag des Herrn Diplomlandwirts Chudzinski über: „Frühjahrsbestellung".

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Rogasen Die zwanglose Zusammenkunft findet nunmehr doch am Dienstag, dem 2. März, pünktlich 7 Uhr, statt. Vortrag: „Das deutsche Volkslied mit Liedern zur Laute." Um zahlreiches Erscheinen, besonders auch von Damen, wird gebeten.

Bauernverein Ritschenwalde. Mittwoch, den 3. März, nachmittags ½4 Uhr: 1. Vortrag über die Anstalt für Schweinemast und -zucht in Ruhlsdorf; 2. Aussprache über die Tagung der Westpolnischen Landw. Gesellschaft in Posen; 3. anschließend gemütliches Beisammensein. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Landw. Verein Schmilau. Donnerstag, den 4. März, nachm. 6 Uhr, Versammlung. Vortrag: „Ausblick auf die Frühjahrsbestellung."

Landw. Verein Margonin. Donnerstag, den 11. 3. Aussprache und außerdem Kasperletheater für Kinder.

Ortsgruppe Fitzerie. Freitag, den 12. 3. Versammlung in Sarben. Vortrag: „Ausblick auf die Frühjahrsbestellung."

Landw. Verein Kolmar. Nächste Versammlung Freitag, den 12. März.

Landw. Verein Jankendorf. Sonnabend, den 27. 2., nachm. 6 Uhr, Vortrag: „Neuzeitliche Bodenbearbeitung." Ferner Bericht über die Februartagung in Posen. Vorher Anfertigung von Steuererklärungen.

Bezirk Bromberg.

Landw. Kreisverein Bromberg. Versammlung am Sonnabend, den 27. 2., nachm. 3 Uhr, im Deutschen Haus zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 134. Vortrag des Herrn Sejmabgeordneten Graebe über: „Wirtschaftliche Erfahrungen in den Vereinigten Staaten und Kanada." Die Damen der Mitglieder sind zu dieser Sitzung freundlichst eingeladen. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Landw. Verein Mochle. Versammlung am Dienstag, dem 2. 3., nachm. 3 Uhr, im Gasthause Jochinczak in Mochle. Vortrag des Herrn Rommel-Inowrocław über: „Geflügelzucht". Zu dieser Sitzung werden die Frauen und Töchter der Mitglieder freundlichst eingeladen.

Landw. Verein Koronowo. Versammlung am Donnerstag, dem 4. 3., nachm. 3½ Uhr, im Lokale des Herrn Jerzik in Koronowo. Bericht über die Generalversammlung und Besprechung landwirtschaftlicher Tagesfragen durch Geschäftsführer Steller-Bromberg.

Landw. Verein Ciele. Versammlung am Sonntag, dem 7. 3., nachm. 3 Uhr, im Gasthause Weber in Lipniki. Vortrag des Herrn Rommel-Inowrocław über „Geflügelzucht". Zu dieser Sitzung werden die Frauen und Töchter der Mitglieder freundlichst eingeladen.

Reichthal (Rychtal). Versammlung Freitag, den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr bei Mark. Vortrag des Herrn Dr. Ptok-Posen über: „Steuerfragen". Nach der Versammlung werden durch Herrn Dr. Ptok Einkommensteuer-Erklärungen gefertigt.

Landw. Verein Ciele und Umgegend. Außerordentliche Generalversammlung am Sonntag, dem 7. 3., bei Weber, Lindendorf. Anfang 4.30 Uhr nachm. Mielke.

Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung.

Unsere nächste Lehrlingsprüfung findet Ende März statt. Anmeldungen von jungen Landwirten, die ihre Lehrzeit abgeschlossen haben, sind bis zum 8. März d. Js. an uns zu richten.

Der Anmeldung sind beizufügen:

a) die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
b) ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
c) das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis,
d) eine Anmelde- und Prüfungsgebühr von 20 zł, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 zł für Porto und Schreibgebühr zurückerhält.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Elevenstellen.

Bei der Hauptgeschäftsstelle haben sich mehrere junge Leute gemeldet, die Elevenstellungen suchen. Wir bitten dringend unsere Mitglieder soweit sie in der Lage sind Eleven auszubilden, uns das zu melden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft (E. V.)

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Ausfuhr von Tieren.

Am 8. Februar fand unter dem Vorsitz des Herrn Ministers für Landwirtschaft und Staatliche Güter Dr. Kiernik im Ministerium eine Sitzung statt in Sachen der Ausfuhr von Tieren und tierischen Rohstoffen ins Avsland.

Der Herr Minister machte auf die Wichtigkeit der Ausfuhr von Tieren ins Ausland aufmerksam, die 15 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr ausmacht. Besonderen Nachdruck legte der Herr Minister auf die Notwendigkeit der striktesten Beachtung der erlassenen Verfügungen, die den Zweck haben, die Ausfuhr kranker oder verdächtiger Tiere nicht zuzulassen, und bemerkte, daß die geringsten Verfehlungen in dieser Hinsicht die Schließung der Grenzen von seiten der einführenden Staaten nach sich ziehen könnten. Der Herr Minister wandte sich an die Herren tierärztlichen Inspektoren mit der Bitte, ihre Meinung in der Angelegenheit zu äußern und die Mittel zu weisen, die die Bekämpfung der in einigen Wojewodschaften noch nicht erloschenen Maul- und Klauenseuche und Brustseuche beschleunigen und damit die Versendung von Vieh ins Ausland von den für den Fall der Feststellung einer Krankheit in dem betreffenden Transport unausbleiblichen Folgen sichern könnten.

9 Bücher. 9

Die mechanische Saatgutzubereitung bei Getreide und Hülsenfrüchten und ihr Einfluß auf Menge und Güte der Ernte. Von D. J. Wacker. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 35 Textabbildungen. Verlagsbuchhandlung Paul Parey-Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11. — Zu den wichtigsten Maßnahmen bei der Saatgutgewinnung gehört die mechanische Saatgutzubereitung. In dieser Schrift unterzieht der Verfasser zunächst die gebräuchlichen Dreschmaschinen einer näheren Betrachtung. In der weiteren Folge geht er auf die Reinigung und Sortiermethoden von spreuhaltigem und spreufreiem Getreide näher ein und hebt auch die Reinigung und Sortierung des Getreides mittels Saatgetreidereinigungsanlagen sowie Reinigung und Sortierung des Saatgutes bei Hülsenfrüchten hervor. Im vorletzten Kapitel wird auf den Einfluß der Beschaffenheit des Saatgutes auf die Menge und Güte der Ernte und im letzten Kapitel auf die bei der Beurteilung des Saatgutes in Frage kommenden Momente hingewiesen. Das Buch wird jeder praktische Landwirt mit großem Interesse lesen und manche Anregung zu einer zweckmäßigen Saatgutherstellung empfangen.

Rübendüngung mit besonderer Berücksichtigung der Kalkung von der Landwirtschaftlichen Abteilung des Vereins Deutscher Kalkwerke. 8 Seiten mit 5 Abbildungen, steif geheftet 0,30 M. — Da auch in unserer Wojewodschaft viel Rüben angebaut werden, so müßte die hiesige Landwirtschaft auch dem Nährstoffbedürfnis dieser Pflanze in weitgehendstem Sinne gerecht werden und besonders auch auf den großen Kalkbedarf der Rübe achten. In dem angeführten Schriftchen ist die Kalkfrage und ihre zweckmäßige Durchführung bei der Rübe einer sehr kurz gehaltenen Betrachtung unterzogen, so daß jeder Rübenbauer sich über diese Frage rasch orientieren kann.

Über Kartoffelfütterung an Pferde. Von Dr. Wilhelm Völtz, o. ö. Professor und Direktor des Tierzuchtinstituts der Albertus-Universität Königsberg i. Pr. (Kartoffelbaugesellschaft e. V. Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 15—16.) Heft 6. — Bei den niedrigen Kartoffelpreisen wird der Landwirt gezwungen sein, einen Teil seiner Kartoffelvorräte an Pferde zu verfüttern. Sollen jedoch die Kartoffeln durch den tierischen Organismus richtig ausgenutzt werden und die Pferde auch bei Kräften erhalten bleiben, damit sie in gutem Zustande für die Frühjahrsbestellung herangezogen werden können, dann muß der Landwirt unbedingt auch auf das richtige Verhältnis der einzelnen erforderlichen Nährstoffe achten, zumal der Stärkegehalt in der Kartoffel stark überwiegt und der Eiweißgehalt nur in geringen Mengen vorhanden ist. Aus der vorliegenden Schrift erfährt der Landwirt alles Nähere, worauf es bei einer sachgemäßen Kartoffelfütterung besonders ankommt. Mehrere Tabellen über richtige Futterrationen tragen zum Verständnis des Inhalts bei. Diese Schrift kann daher jedem praktischen Landwirt nur bestens empfohlen werden.

Geräte für Untergrundkultur. Von Dr. W. Schlabach, Berlin. Flugblatt Nr. 28 September 1925 der Kartoffelbaugesellschaft e. V. — In diesem Flugblatt findet der Landwirt alles Wissenswerte über die bekanntesten Geräte für die Untergrundkultur. Auf die Bedeutung der Untergrundkultur für die Steigerung der Erträge haben wir in unserem Blatte schon hingewiesen. Wer sich daher mit den für die Untergrundkultur brauchbarsten Geräten näher vertraut machen will, dem wird dieses Flugblatt sicherlich sehr wertvolle Dienste erweisen. Alle beschriebenen Geräte sind illustriert.

Formeln und Tabellen zur Errechnung des mittleren Fehlers. Von Dr. phil. W. Zöller. — Verlag Oskar Schlegel, Berlin W. 62, Kielganstraße 2. Preis 3 Rm. In den letzten Jahren hat sich die Fehlerwahrscheinlichkeitsrechnung immer mehr im landwirtschaftlichen Versuchswesen eingebürgert. Eine weitere Verbreitung liegt im Interesse exakter Versuchstätigkeit. Der Verfasser hat es unternommen, die einzelnen Formeln und Berechnungsarten, soweit sie hier von Bedeutung sind, an Beispielen kurz, aber doch klar und verständlich zu erläutern. Hervorzuheben ist die gründliche Darstellung der Auswertung von Versuchsergebnissen durch die Fehlerwahrscheinlichkeitsrechnung und das Verfahren zum Ausmerzen von Bodenungleichmäßigkeiten. Der größte Wert liegt aber zweifellos in den Tabellen zur Ermittlung des mittleren Fehlers; ist es doch möglich, aus der Summe der Quadrate der Einzelabweichungen bei drei bis zehn Wiederholungen den zugehörigen mittleren Fehler sofort abzulesen. Eine wesentliche Rechenarbeit wird dadurch erspart.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Evangelische Vereinsbuchhandlung, Poznań, Wjazdowa 8, zu beziehen.

10 Betriebsführung. 10

Arbeitsleistungen bei landwirtschaftlichen Hand- und Gespannarbeiten.

Wir erhielten die Nachricht, daß der Sonderdruck über Arbeitsleistungen bei landwirtschaftlichen Hand- und Gespannarbeiten in Ostpreußen (siehe Landw. Zentralwochenblatt, Festausgabe Seite 60) in den letzten Tagen ausgegangen ist. Im landw. Taschenbuch für Ostpreußen 1926 sind die Aufstellungen aber auch enthalten. Das Buch, das einen brauchbaren Schreibkalender mitenthält, ist für nur 50 Pfg. vom Landwirtschaftlichen Zentralverein Königsberg i. Pr., Lange Reihe 3, zu beziehen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Zur Frage der Pferdezucht in Polen.

Angeregt durch den Artikel: „Zur Frage der Pferdezucht in Polen“ möchte ich mir erlauben, die Frage aufzuwerfen, die wohl schon mancher Pferdezüchter sich selbst gestellt hat, und zwar, ob Kaltblut oder Warmblut dem Landwirt mehr Vorteile bieten.

Das Kaltblutpferd ist bekanntlich ein Schrittpferd, welches große Lasten im Schritt fortbewegt, welches den Pflug auch im schwersten Boden nicht stecken läßt, dem aber die Ackerarbeit im losen Boden sehr schwer fällt und das nicht liebt, im Sommer bei großer Hitze mit dem Erntewagen Trab zu laufen. Die letztgenannten Nachteile vergrößern sich, je schwerer der Kaltblüter gezüchtet ist. Wird er nun, um die Nachteile zu beseitigen, mit warmblütigen Pferden gekreuzt, so haben wir in der ersten Generation zwar ein sehr brauchbares Arbeitspferd, als Zuchtier ist es aber kaum zu gebrauchen; denn behalte ich den Kaltbluthengst bei, so wird die Nachzucht wieder schwerer, — den Warmblut-

hengst, so wird die Nachzucht zu leicht, und ich kann gleich Warmblut ziehen und habe dabei noch den Vorteil, daß meine Pferde nicht, wie das bei den „Mischern" leicht vorkommt, schwere Körper und schwache Beine haben.

Also Warmblut, und zwar Warmblut des schwersten Kalibers, keine Katzen mit 18 Zentimeter Röhrbeinstärke, sondern Pferde mit 22 Zentimeter und mehr müssen wir züchten. Das schwere Warmblut besitzt die gleichen Vorteile wie der Kaltblüter, nur fallen die oben genannten Mängel fort, und außerdem habe ich in ihm, dem guten Warmblut-Ackerpferd, ein erstklassiges Kutschpferd, welches mich viele Kilometer weit im Trab durch das Land zieht. Ich habe in ihm ein Reitpferd, auch für schwerstes Gewicht, und ein langlebiges Arbeitstier, welches durch seinen Nerv ausdauernd ist und nicht so zu Verschlag neigt wie der Kaltblüter.

Und so bin auch ich der Ansicht: gute, schwere Arbeitspferde sind heute noch immer gesucht, aber besonders wenn es sich um schwerstes, reingezüchtetes Warmblut handelt, und nicht um leichte Kavallerie-Remonten, Zirkuspferdchen, aber auch um keine ausgesprochenen Schrittpferde, sondern Pferde für Arbeit und Sport.

Hoffentlich wird den Warmblutzüchtern auf den diesjährigen Turnieren nicht nur Gelegenheit gegeben, ihre Pferde als „Sportpferde", sondern auch als „Lastpferde" zu zeigen. Uhle, Uhlenhof.

Ein Pfluggerät zur Herstellung und Erhaltung der Bodengare.

In der heutigen schweren Zeit hat besonders die Landwirtschaft sehr zu leiden. Drei Viertel der Einnahmen verschlingen Steuern und Löhne. Wo bleibt da noch viel zum Ankauf von Düngemitteln und Maschinen übrig? Wir müssen deshalb sehen, ohne viel Düngemittel hohe Erträge zu erzielen. Richten wir einmal unser Augenmerk auf den Boden selbst.

Früher achtete man viel zu wenig auf eine sachgemäße Pflugarbeit. Der Dünger wurde zum Beispiel zu Kartoffeln so tief wie möglich fein säuberlich untergepflügt, dabei kam der Boden der Unterkrume nach oben, wobei der Boden einfach totgepflügt wurde. Bei der nächsten Pflugarbeit kam der tief untergepflügte Dünger wieder zum Vorschein. Der Dünger konnte nicht in Verwesung übergehen und sich in seine Bestandteile auflösen, da die den Stalldung abbauenden Bakterien keine Luft hatten, um leben zu können. Heute geht man dazu über, den Dünger flach unterzupflügen und lockert dafür den Boden tief. Durch das flache Dungunterbringen können die Bakterien im Boden, die Wasser, Luft und Wärme zum guten Gedeihen haben müssen, den Dünger restlos verarbeiten, während sie in den tieferen Bodenschichten wegen Mangels an diesen Faktoren diese Arbeit nicht verrichten können. Um die Arbeit der Bakterien zu fördern, müssen wir daher den Dung flach unterbringen und den Boden tief lockern.

Die Fabriken liefern jetzt Pflüge mit Untergrundlockerern. Diese Untergrundlockerer sind Haken, die die Pflugfurche nochmals tief lockern. Damit wäre ja der Zweck erreicht. Leider aber lockern sie nur einen kleinen Teil der Furche. Diesem Mangel sucht der Burmester-Pflug durch seine allerdings von den Bodenlockerern abweichende Arbeitsweise gerecht zu werden. Nicht jeder hat aber das Geld, um sich einen Garepflug oder andere Tiefkulturpflüge anzuschaffen. Ich habe einige Pflüge daraufhin ausprobiert und mir schließlich einen Pflug zusammengesetzt, der ebenfalls sehr zufriedenstellend die Bodenlockerung durchführt. Eine kurze Beschreibung des Pfluges: Jeder wird doch den Sackschen Tiefkulturpflug haben. Das große Pflugschar ist für unsere Arbeit zu schwer; man macht sich daher ein leichteres und kann hierzu zum Beispiel den Körper eines Zweischarpfluges nehmen. Dieses Schar hat die Arbeit eines Vorschars zu verrichten. Es schält den Dünger bis auf 3 bis 4 Zoll um. Hinter diesem Vorschar geht ein kleines Schar von zum Beispiel einem Dreischarschälpflug. Dieses Schar ist an einem starken Flacheisen 50 × 25 Millimeter an das hintere Ende des Gestells mittels einer Schelle angeschraubt. Es muß nur darauf geachtet werden, daß die beiden Schare in einer Geraden zu einander stehen, um ein Kippen des Pfluges zu vermeiden. Auch bei diesem Pfluge krümelt die Erde restlos nach, ein Totpflügen des Bodens ist also ganz ausgeschlossen. Das Vorschar geht in einer Tiefe von 3 bis 4 Zoll, das hintere kleinere Schar bis auf 15 bis 17 Zoll. Damit wäre diese Aufgabe gelöst: Dung flach unterbringen und in der ganzen Breite der Furche nachwühlen. Durch diese Arbeit haben wir den Bakterien ein reiches Tätigkeitsfeld gegeben und sparen an Kunstdünger, da diese Lebewesen durch Verarbeitung des Humus die Nährstoffe für die Pflanze bereitstellen. H. Helling-Grzybno.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Zur Verfütterung von Fischmehl.

Beim Bezug von Fischmehl muß der Landwirt unbedingt auf die Beschaffenheit der Ware achten. Fischmehle sind getrocknete Fischabfälle oder ganze Fische verschiedener Art, wie Heringe, Dorsche, Weißfische usw. Es ist daher zweckmäßig, wenn sich der Landwirt die Fischart garantieren läßt, da auch in dieser Hinsicht der Wert des Fischfuttermehls in seinem Nährstoffgehalt stark schwankt. Bei Fischfuttermehl ist weiter noch folgendes zu beachten:

1. können faule Fische Fischgifte in das Produkt bringen,
2. ist der Fettgehalt von großer Bedeutung, da namentlich bei höherem Fettgehalt der Speck tranigen oder fischigen Geschmack annimmt. Dieser geht wieder fort, wenn man einige Wochen vor der Schlachtung mit der Fischmehlgabe aufhört. Der Fettgehalt soll höchstens 3—4 Prozent betragen,
3. ist ein zu hoher Salzgehalt für Schweine, und für diese kommt das Fischmehl gewöhnlich in Betracht, bedenklich. Fischmehl soll nicht mehr wie 4 Prozent Salz enthalten.

Nach einer amtlichen uns vorgelegten Analyse hat sich das Fischmehl Marke H. F., das nach einem besonders patentierten Verfahren aus großen Meeresfischen hergestellt wird, als ein wertvolles und sachliches Futtermittel erwiesen. Wir verweisen auf die Anzeige in unserem Blatt.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Bruteier.

Die richtige Auswahl der Bruteier ist ausschlaggebend für das Brutergebnis, deshalb folgen hier einige Ratschläge, deren Beachtung für den Erfolg einer Brut von Wichtigkeit ist.

Man nehme als Bruteier nur solche von zwei- bis dreijährigen Hennen.

Wer nicht selbst Rassezüchter ist, kaufe oder tausche sich Eier von einem Züchter, der schöne Rassehühner hält, bei welchem dieselben Auslauf möglichst in Feld und Wald haben.

Die Bruteier sollen gleichmäßig, schön abgerundet sein. Spitzige Eier ergeben meistens Hahnen.

Ein Brutei soll 60 bis 65 Gramm wiegen. Je frischer die Eier sind, desto günstiger ist das Brutergebnis. Aeltere, über acht Tage alte Eier sind weniger geeignet.

Alle Bruteier müssen sauber sein, wenn nicht, muß man sie abwaschen, weil in schmutzigen Eiern die Jungen ersticken. Deshalb muß man auch etwa während der Brutzeit schmutzig gewordene Eier mit 40 Grad warmem Wasser abwaschen und nicht abgetrocknet wieder unterlegen.

Wenn während der Brutzeit ein Ei zerbricht oder die Henne das Nest mit Kot beschmutzt, müssen durch Einlage von frischem Heu die Eier wieder trockengelegt werden.

Sind die Bruteier an einem Tage gelegt, so kommen auch die Jungen alle an einem Tage (19 bis 21 Tage) aus.

Mit der Bahn oder Post gesandte Eier müssen etwa 24 Stunden in kühlem Raum ausruhen, ehe man sie unterlegt.

Bevor Bruteier einer Glucke untergelegt werden, muß man derselben drei bis vier Tage lang angewärmte Porzellaneier unterlegen, um sich zu überzeugen, ob sie es mit

dem Brüten ernst meint. Erst wenn sie sicher festsitzt, nimmt man die künstlichen Eier weg und schiebt die richtigen abends, wenn es dunkel ist, unter.

Man zähle und zeichne aber vorher die Eier, damit man etwa unter der Zeit von der Glucke dazugelegte als frische wegnehmen kann.

Im Februar, März legt man einem gewöhnlichen Huhn 9 Eier unter, in späteren Monaten 11 bis 15, so viel als es gut decken kann. Keinesfalls dürfen Eier unter der Glucke hervorschauen.

Schwere Hühner eignen sich besser zum Brüten und Führen als leichtere, da letztere oft zu scheu und wild sind.

18 Genossenschaftswesen. 18

Unterverbandstage.

Unsere nächsten Unterverbandstage finden statt:

1. in Kcynia am Dienstag, dem 2. März 1926, vormittags 11 Uhr, bei Rossek in Kcynia;
2. in Rogoźno am Donnerstag, dem 4. März 1926, vormittags ½12 Uhr, bei Droese in Rogoźno.
3. in Nowy Tomyśl am Freitag, dem 5. März 1926, vormittags ½11 Uhr, im Saale der Konditorei Kern in Nowy Tomyśl.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschtschaftlicher Genossenschaften.

Geschäftsberichte.

Die bisher im Gebrauch befindlichen Geschäftsberichte können für die Bilanz des Jahres 1925 nicht mehr benutzt werden. Der Genossenschaftsrat hat für die Aufstellung der Geschäftsberichte eine neue Anweisung herausgegeben, und die unterzeichneten Verbände haben nach dieser Anweisung neue Geschäftsberichte für die einzelnen Genossenschaftsarten drucken lassen. Die neuen Geschäftsberichte könnn in jeder Anzahl von den Verbänden bezogen werden.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschtschaftlicher Genossenschaften.

20 Getreide und Stroh. 20

Verwertung von Raps- und Rübsenstroh.

Häufig wird das Raps- und Rübsenstroh so gering geachtet, daß es auf dem Felde verbrannt wird. In einer derartigen Maßnahme ist aber stets ein schwerer wirtschaftlicher Fehler zu sehen, welchen man unter allen Umständen vermeiden sollte, denn der im Rapsstroh enthaltene Stickstoff, welcher doch der Wirtschaft entnommen ist, geht beim Verbrennen natürlich verloren, und auch die übrigen im Rapsstroh enthaltenen Pflanzennährstoffe werden durch das Verbrennen schwer löslich. Der Gehalt des Rapsstrohes an Pflanzennährstoffen ist höher als der des Roggenstrohs. Diese Nährstoffe müssen der Wirtschaft dadurch erhalten bleiben, daß man dieses Stroh in der Wirtschaft wieder verwendet. Zur Einstreu eignet es sich allerdings wegen seiner Sperrigkeit weniger gut. In Tiefställen und Schafställen sowie als Unterlage auf Düngerstätten ist es aber recht gut zu verwenden. Wo in der Wirtschaft Schafe in größerer Menge gehalten werden, empfiehlt es sich, diesen das Rapsstroh vor dem Einstreuen zum Durchfressen vorzulegen. Mit ihren spitzen Mäulern suchen sich die Schafe noch viele zarte Stengelteile heraus, welche sie verzehren. Auch die Rapsschoten lassen sich als Futter an Stelle von Strohhäcksel oder für Schafe nutzbringend verwerten. Auch das Verbrennen der Schoten muß deshalb als eine Verschwendung angesehen werden.

22 Güterbeamtenverband. 22

Der Güterbeamten-Zweigverein Exin

hält am 14. 3., nachm. 5 Uhr, seine Sitzung in Kcynia im Hotel Rossek ab. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

24 Haus und Küche. 24

Ein gutes Kochbuch.

Das Landkochbuch. Anleitung zur Herstellung nahrhafter, schmackhafter und preiswerter Kost. Für landwirtschaftliche Haushaltungsschulen und ländliche sowie städtische Haushaltungen. Bearbeitet von Helene Caspari und Elisabeth Kleemann, Vorsteherinnen landwirtsch. Haushaltungsschulen. Fünfte, neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Helene Caspari. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10/11. Gebunden Preis 5,50 Rm. (Partiepreise: ab 20 Stück je 5,25 Rm., ab 50 Stück je 5 Rm.) — Das beliebte „Landkochbuch" ist unseren Frauen und Töchtern ein vorzüglicher Wegweiser zur schmackhaften, sparsamen Küche und bietet für den bürgerlichen Haushalt in Stadt und Land jede gewünschte Auskunft und Aufklärung. Die einleitenden Worte vor jedem Abschnitt geben ein leicht faßliches Bild des Nutzens der bearbeiteten Nährstoffe, der benötigten Menge usw. Eine reichhaltige Auswahl vorzüglicher Rezepte zur Herstellung von Suppen, Fleisch- und Fischgerichten, Soßen, Gemüse und Pilzen, Kartoffelgerichten, Klößen, Kompotten, Salaten, Süßspeisen und Backwerk machen den täglichen Tisch abwechslungsreich. Ausführlich wird das Einmachen von Obst und Gemüse, Sterilisieren, Einschlachten behandelt. Die neuen Einkochapparate, Krankenkost, Hausmittel usw. sind berücksichtigt. Die Darstellung der Vitamine wird mancher Leserin gute Aufklärung geben. Ein Sachregister beschließt das empfehlenswerte Kochbuch, das besonders den Landwirtsfrauen zeigt, wie sie ihre eigenen, selbst produzierten Erzeugnisse verwenden können.

30 Marktberichte. 30

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 19. Februar 1926.

Es wurden aufgetrieben: 71 Rinder, 506 Schweine, 110 Kälber, 5 Schafe, zusammen 692 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 150, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 146, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 140—142, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 134—136, Sauen und späte Kastrate 110—140.

Marktverlauf: ruhig.

Dienstag, den 23. Februar 1926.

Es wurden aufgetrieben: 755 Rinder, 1224 Schweine, 373 Kälber, 320 Schafe, zusammen 2672 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt, 94, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 88, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 74, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62—64. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 88, vollfleischige jüngere 76, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchst. Schlachtgewicht —,—, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 87, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 76, mäßig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 46—50.

Kälber: beste, gemästete Kälber 100, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 90, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 80, minderwertige Säuger 70.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 74—78, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 68, mäßig genährte Hammel und Schafe —,—.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 152, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 150, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 146—148, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 140, Sauen u. späte Kastrate 100—140.

Marktverlauf: für Rinder ruhig, der Rest lebhaft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Februar 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	36.50—38.50	Weizenkleie	16.25—17.25
Roggen	19.00—21.00	Roggenkleie	14.00—15.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	57.00—60.00	Kartoffelflocken	13.50—14.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	32.00—33.00	Getr. Rübenschnitzel	10.00—11.00
Roggenmehl (65% inkl. Säcke)	33.50—34.50	Seradella	20.00—23.00
Braugerste prima	21.00—23.00	Fabrikkartoffeln	2.30
Gerste	19.00—20.00	Klee gelber	70.00— 80.00
Felderbsen	29.00—30.00	„ roter	190.00—275.00
Viktoriaerbsen	38.00—42.00	„ schwed	190.00—250.00
Hafer	20.50—21.50	„ weiß	180.00—250.00
Blaue Lupinen	14.50—16.50	Stroh, lose	1.80—2.00
Gelbe Lupinen	18.00—20.00	Stroh, gepreßt	2.80—3.00
		Heu, lose	6.35—7.15
		Heu, gepreßt	8.60—9.40

Tendenz: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 24. Februar 1926.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Butter 2,40, Eier die Mandel 2,30, Milch 0,30, Weißkraut 0,25 Rotkraut 0,20—0,30, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10 Kartoffeln 0,05, Rosenkohl 0,50, Zwiebeln 0,30, Speck frisch 1,30, Speck geräuchert 1,50, Schweinefleisch 0,90,—1,20, Hammelfleisch 0,90—1,30, Kalbfleisch 1,00—1,20, Ente 4,00—4,50, Huhn 1,50—3,50, 1 Paar Tauben 1,20 bis 1,40. Karpfen 2,00—2,20, Zander 1,80—2,20, Hechte 1,90—2,10, Bleie 1,20—1,60, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 0,60—1,20.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Die schädlichen Nager und ihre Bekämpfung.

Von Ferdinand Christlieb.

(Schluß)

Ganz dasselbe Resultat erzielt man bei Verwendung von entsprechend bearbeiteten Meerzwiebelpräparaten. Blendende Erfolge beim erstmaligen Auslegen und gänzliches Versagen beim Nacharbeiten damit! Nun ist Meerzwiebel nicht gleich Meerzwiebel. Die eine ist stark toxinhaltig, die andere fast wirkungslos. Es gehört eine gewisse Erfahrung dazu, die brauchbare herauszufinden, es sei doch so viel gesagt, daß die — auch innen — braunrote der weißen vorzuziehen ist.

Auf diese beiden Gifte also müssen wir uns bei der Rattenvertilgung beschränken, alle anderen Stoffe bleiben in ihrem Wert weit dahinter zurück. Ich sagte Rattenvertilgung, und zwar absichtlich.

Gegen Mäuse haben wir außerdem noch Strychnin, und zwar in Gestalt von Giftgetreide als beachtenswertes Vertilgungsmittel zur Verfügung, aber es schlägt analog den eben beschriebenen Mitteln nur beim erstmaligen Verwenden an. Es scheint mir angebracht, einen Augenblick bei diesem Mittel zu verweilen, schon deshalb, um Ihnen eine Erklärung dafür, daß dieses Strychningetreide hier gute Erfolge zeitigt und dort gänzlich versagt, zu geben.

Bei den vorgenannten Rattenmitteln hatte ich gesagt, daß diese, mehrmalig angewendet, von den Ratten nicht angenommen werden. Bei dem Strychningetreide liegt die Sache etwas anders. Betrachten sie bitte einmal den Berg von roten Schalen hier in meinem Mäusestall. Das sind die Reste von den Strychninkörnern, mit denen ich die Mäuse täglich füttere. Ja, direkt füttere, denn ich gebe ihnen seit acht Tagen nichts anderes, und die Tiere sind ganz gesund dabei, wie Sie sehen. Die Mäuschen schälen die äußere vergiftete Schale der Körner mit ihren kleinen scharfen Zähnen fein säuberlich ab und fressen nur den Kern, der unvergiftet ist. Gewiß, meine Herren, man kann die Körner durch und durch, also auch den Kern mit vergiften, gewiß, nur ist das Übel dabei, daß die Mäuse sich schönstens bedanken. Solche Sachen sind ihnen zu gefährlich! Natürlich sind auch unter den Mäusen unbedachte und in der Kunst des Schälens weniger geübte Tiere dabei, die mal etwas von der vergifteten Schale in die Kehle geraten lassen, und die alsdann ihre Ungeschicklichkeit mit dem Tode büßen müssen. Diese armen Schelme werden bei der ersten Auslegung getroffen und ausgemerzt, während man die Geübteren und Klügeren, wie meine Mäuse hier, regelrecht mit diesem sonst so gefährlichen Zeug wochenlang füttern kann, ohne daß ein Unglücksfall — so kann man es wohl nennen — passiert.

Doch zurück zu den Ratten. Ich sehe eben, daß der Herr Doktor die verschiedenen Präparate fertiggestellt hat. Also, nun nur getrost alles hinein zu den Tieren; wie ich Ihnen gesagt habe, passiert Ihnen nichts. Treten wir bitte etwas zurück und lassen wir uns Zeit, wir können auch aus der Entfernung genügend beobachten. Eines speziellen Unterrichtes im Entgehen von Gefahren bedarf es bei den Ratten nicht. Wie Sie bemerken, sind die Jungen ebenso gewitzigt wie die Alten. Keines der Tiere kümmert sich um die dargebotene Speise. Neugierig wie sie nun einmal sind, untersuchen sie sonst alles, was Neues in ihre Behausung hineinkommt, nur die Giftspeise scheint sie nicht zu interessieren. Doch damit Sie nicht wieder glauben, die Tiere seien satt und fressen aus diesem Grunde nicht davon, wollen wir ihnen eine Kleinigkeit geben. Hier habe ich ein Stück altes, schon ganz hartes Brot, das sie sicher liegen lassen, wenn sie Besseres haben, wie z. B. die Leberwurst, von der die Giftspeise hergerichtet ist. Ist es nicht amüsant, wie die Tiere sich um den harten Knust balgen? Nun, meine Herren, stellen Sie sich einmal vor, Sie sollen in einer Mühle, einer Bäckerei, einer Schlächterei oder sonstwo, wo die Tiere alles im Vollen haben, Ratten vergiften. Glauben Sie heute noch, nachdem Sie hier ein Pröbchen von der Empfindlichkeit der Wahrnehmungsorgane der Ratten empfangen haben, glauben Sie noch, daß das ein Leichtes ist?! Natürlich ist es etwas anderes, die Praxis draußen und die Versuche hier im Laboratorium. Ganz gewiß, aber glauben Sie nicht, daß die Sinne der in Freiheit lebenden Tiere weniger ausgebildet sind. Wenn wir Nennenswertes erreichen wollen, müssen wir ihre schwachen Seiten, denn sie haben auch solche, kennen und diese unter Berücksichtigung aller Umstände, unter denen die Tiere jeweilig leben, ausnutzen. Den Feind, den wir bekriegen wollen, müssen wir erst genau kennen, seine starken wie seine schwachen Seiten, und um diese zu studieren, müssen wir uns schon einmal herablassen, unseren Widerwillen gegen diese scheußlichen Tiere bezwingen und einige Nächte mit ihnen zusammen verbringen. Hier in der Nähe soll ich heute eine Dampfmühle belegen, und wer da will, kann mitmachen und von der Praxis ein Pröbchen mit nach Hause nehmen. Ich will gern ein paar Stunden der Nacht opfern, um ihnen die Ratten einmal in Freiheit vorzuführen. Sie schütteln sich, meine Herren, aber es ist wirklich nicht so schlimm. Im Gegenteil, je mehr wir uns mit ihnen beschäftigen, je mehr schwindet der Ekel gegenüber diesen Tieren. Wir setzen uns, wenn wir das Auslegen des Giftes besorgt haben, gemütlich unter sie, schalten das Licht ein, damit wir alles übersehen können und warten der Dinge, die da kommen. O, nein! Das Licht stört sie nur anfänglich, auch von unserer Anwesenheit nehmen sie keine Notiz, wir können uns unterhalten so laut wir wollen. Das hören sie augenscheinlich nicht, nur dürfen wir uns nicht bewegen, dann sind sie wie der Blitz davon.

Also, bitte, meine Herren, nehmen Sie Platz und machen Sie sich's bequem, soweit es hier in der Mühle angängig ist. Hier auf den gefüllten Getreidesäcken sitzt es sich wohl am besten. Doch zuvor wollen wir unsere Füße und Beine mit Säcken umwickeln, einmal ist es so wärmer und zum anderen auch sicherer, denn die Tiere haben die unangenehme Angewohnheit, die Hosenbeine einer näheren Untersuchung zu unterwerfen, wobei es nicht selten vorkommt, daß sie versuchen, in die Hose hineinzugelangen. Also nochmals, meine Herren, machen Sie sich's bequem. Ich werde, bevor die Ratten kommen, erzählen, was ich hier an Giftspeise ausgelegt habe.

Sie werden sich meiner Worte erinnern, daß man im Kampfe gegen die Ratten sich deren Schwächen und die Umstände, unter denen sie jeweilig leben, zunutze machen soll. Die Ratte liebt vor allem Abwechslung in der Nahrung, und wenn sie meine Giftspeise hier fressen soll, muß das Ködermaterial ein solches sein, das die Tiere hier nicht haben können. Zum anderen können die Ratten eher hungern als dursten, und auch darauf muß Rücksicht genommen werden. Nun schauen Sie sich hier einmal um, meine Herren, Getreide und Mehl, anderes an Nahrung ist hier nicht zu finden und Gelegenheit zum Trinken gar nicht. Die Wahl des Ködermaterials ist hier also gar nicht so schwer. Meine hier ausgelegte Giftspeise besteht aus kleinen Fischen (Stinten), die in reichlich Wasser gekocht, verrührt und mit Phosphor vergiftet wurden. Würde ich hier Brot, womöglich schon alt und trocken, hinlegen, die Ratten würden es nicht einmal unvergiftet annehmen. Umgekehrt würde ich in Fisch- oder Fleischgeschäften nur mit Brot etwas ausrichten können. Also, wir müssen den Ratten etwas bieten, was sie in ihrer Behausung nicht finden. Doch sehen Sie, unsere Ratten kommen schon. Also bitte nicht bewegen, nicht einmal den Kopf. Sie kommen von oben herab, von hochaufgestapelten Kornsäcken, sie kriechen unten zwischen den Säcken hervor, gleiten aus dem oberen Stockwerk an den Windseilen herab. Ein bewegliches Bild! Einige machen den Hals lang und schnuppern; es liegt etwas in der Luft! Sie spüren es. Andere kommen schon näher an die

Giftspeise heran, schnappen danach und sausen mit einem Paketchen davon, um es im Schatten zu verspeisen. Noch andere kehren sich gar nicht an das ihnen Gebotene. Sie spielen, balgen und begatten sich unter lautem Gequieke. Diese scheinen auch keinen Appetit zu haben oder sie sind phosphorfest. Aber sie bemerken doch, daß die meisten an den Köder herangehen und ihn fressen. Da plumps! Da liegt schon eine und krümmt sich. Sie scheint von dem oberen Stockwerk durch die offenstehende Luke gefallen zu sein. Oben ist es dunkel und die Tiere haben dort früher von der Giftspeise gefressen als hier unten, wo das Licht ihr Hervorkommen um ein halbes Stündchen verzögerte. Doch auch hier unten wird die Wirkung des Giftes sich bald zeigen.

Wenn Sie den Gang der Tiere genauer beobachten, so werden Sie merken, daß etwas mit ihnen los ist! Sie laufen langsamer als sonst und unsicherer. Noch ein halbes Stündchen und die Ratten hier sind erledigt. Ich kann es verstehen, es überkommt Sie nun beim Anschauen der kranken Tiere so etwas wie Mitleid und ein Gefühl des Ekels gegen die Heimtücke der Menschen, die im Kampfe gegen diese Schädlinge die scheußlichste aller Waffen, das Gift, als die gegebenste Methode anwenden. Aber seien Sie gerecht: es muß so sein, und das hier angewendete Gift, der Phosphor, ist noch das am wenigsten schmerzhafte. Was nun mit den Tieren geschehen soll, die die Giftspeise nicht anrührten, fragten Sie? Mit Phosphor komme ich ihnen nicht wieder, auch nicht in einem anderen Ködermaterial; das ist gewiß. Ich warte nun erst acht Tage, dann nehme ich ein Meerzwiebelpräparat, und wenn sie auch an dieses nicht herangehen, dann ja, dann allerdings ist meine Kunst zum größten Teil erschöpft. Eines wird noch versucht, freilich nicht allzu zuversichtlich, aber mitunter glückt es doch.

Wenn Sie gut beobachten, werden Sie bemerkt haben, daß die Ratten gleich den Eichhörnchen den Fraß verzehren, indem sie ihn in den Vorderpfoten halten. Auf diese Tatsache bauend, streue ich Kieselfluornatrium, das ich Ihnen als starkes Nagergift vorgestellt habe, in den Weg zu der ausgelegten, diesmal unvergifteten Lockspeise. Ein Verfahren, das übrigens bei der Bekämpfung der Wühlratten mit größtem Erfolg angewandt wird. Die Tiere laufen über das verstreute Gift hinweg und vergiften beim Fressen mit dem an ihren Pfoten festhaftenden Kieselfluornatrium das Futter selber. Wenn man nun noch dafür sorgt, daß die Tiere mit feuchten Pfoten das verstreute Gift passieren, so glückt es in vielen Fällen, die Ratten zu übertölpeln. Man kann natürlich anstatt des obengenannten Giftes auch anderes mehlartiges Gift wie Arsen, Schweinfurtergrün usw. nehmen, jedoch ist wegen der damit verbundenen Übertragungsgefahr auf lagernde Lebens- und Futtermittel entschieden davon abzuraten. Im übrigen sei hier angemerkt, daß auch die Fluorverbindungen, wie Kieselfluor- und Aluminiumfluornatrium, nicht ungefährlich für Menschen und Haustiere sind, obgleich sie nicht unter das Giftgesetz fallen, daß also auch bei deren Verwendung äußerste Vorsicht immer am Platze ist.

Bei Bekämpfung der Wühlmaus (Wühlratte, Wollmaus, Schermaus oder wie sie sonst noch genannt wird) streuen wir das Kieselfluornatrium löffelweise in die Gänge und Löcher dieser Schädlinge hinein und werfen eine Handvoll zerschnittener Mohrrüben oder ebensolcher rohen Kartoffeln unvergiftet hinterher. Mehrfach angewandt, verschwindet die Plage sicher. Auch hier heißt es vorsichtig sein, daß wir nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. In zu großen Mengen verbraucht, greift das Gift die Wurzeln der Pflanzen und Bäume an und bringt diese schließlich zum Absterben. Aber ich will nicht weiter abschweifen und mich dem Gegenstand unserer augenblicklichen Beobachtung wieder zuwenden.

Einer der Herren stellte erst eine Frage, die ich absichtlich überhörte und auf die ich nun zurückkommen möchte. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht mit den vielgepriesenen Bakterienpräparaten gegen Ratten etwas auszurichten sei. Meine Herren, Sie werden heute morgen in meinem Laboratorium in einem abgesonderten Raume neben vielen anderen Geräten einen Thermostaten (Brutschrank), in dem Bakterien gezüchtet werden, bemerkt haben. Ein Zeichen also, daß mir auch dieses Gebiet nicht ganz unbekannt ist. Tatsächlich beschäftige ich mich schon seit zwanzig Jahren mit der Kultur von Krankheitserregern, die für unsere Zwecke tauglich sind. Und ich kann Ihnen sagen, daß ich mich sehr eingehend dieser Sache gewidmet habe. Das Resultat dieser mühevollen Arbeit aber war die Erkenntnis, daß diese für den angegebenen Zweck freigegebenen Krankheitskeime für die Vertilgung von Ratten völlig untauglich sind. Es ist der Paratyphusbazillus und der Löfflersche Mäusetyphusbazillus, die unter allerlei Phantasienamen käuflich zu haben sind. Man kann durch geeignete Kulturverfahren, wiederholte Tierpassagen, Wechseln des Nährbodens usw. die Virulenz dieser Microorganismen bedeutend steigern, so daß sie ein einigermaßen sicheres Vertilgungsmittel gegen Mäuse darstellen. Auch junge Ratten gehen daran zugrunde, jedoch ausgewachsene Ratten nur dann, wenn ihnen der Bazillus durch Injektion (Einspritzen unter die Haut) beigebracht wird. Gewiß, es mag sein, daß hier und dort einmal ein nennenswerter Erfolg gegen die Ratten mit einem solchen Präparat erzielt wird, das will ich nicht in Abrede stellen, obgleich ich selbst bisher einen solchen Fall nicht zu verzeichnen habe. Wenn von 30 Tieren ganze fünf eingehen, nenne ich das noch keinen Erfolg, der berechtigt, das verwendete Vertilgungsmittel lobzupreisen. Aber wie gesagt, gegen Mäuse aller Arten haben wir eigentlich ein besseres Mittel nicht. Ich will nicht unterlassen, hierbei zu erwähnen, daß beide Bakterienarten nicht immer ungefährlich sind für uns und auch nicht für verschiedene Haustiere; z. B. sind die Katzen sehr empfänglich für diese Krankheiten, ebenso junge Hunde. Wenngleich diese Tiere meistens wieder gesund werden, so ist doch mit einigen Tagen Krankheit zu rechnen, wenn sie von dieser infizierten Speise genießen.

35 Pferde. 35

Kurse für Hufbeschlagschmiede.

Die Izba Rolnicza eröffnet mit dem 1. März lfd. Js. einen Kurs für Hufbeschlagschmiede in Posen. Näheres können Interessenten bei der Landw. Abteilung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft erfahren.

36 Rindvieh. 36

Widerruf der Viehzuchtauktion in Posen.

Die Izba Rolnicza gibt bekannt, daß die für den 24. Februar angesetzte Viehzuchtauktion wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche nicht stattfinden kann.

Beschickung der März-Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft mit ca. 700 Tieren.

Am 10. und 11. März kommen in Danzig zum Verkauf: 88 Bullen, 222 hochtragende Kühe, 324 hochtragende Färsen und 50 Zuchtschweine. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt, die Preise sind sehr niedrig, Verladung besorgt die Herdbuchgesellschaft. — Kataloge mit allen Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Volkshochschule Dornfeld.

Am 8. März beginnt in der Dornfelder Volkshochschule ein neuer viermonatiger Mädchenkursus. Teilnehmerinnen im Alter von 20 bis 30 Jahren (keinesfalls unter 18 Jahren) werden gebeten, sich rechtzeitig bei der Leitung der Volkshochschule zu melden.

Die Volkshochschule will geweckte oder begeisterungsfähige Jugend zu den Schätzen führen, die im Menschengeist, in der Menschenseele und im menschlichen Gemüt verborgen liegen. Dazu werden Vorträge gehalten über das Menschenleben mit all seinen Fragen, über unsere Volksgeschichte mit all ihren großen Männern und Frauen, über das deutsche Schrifttum, unsere großen Dichter und Denker. Im gemeinsamen Familienleben mit der Volkshochschulvorsteherfamilie und den Lehrkräften der Volkshochschule wollen wir auf der Volkshochschule versuchen, ein nach Menschenkräften ideales Gemeinschaftsleben zu pflegen und die religiösen Kräfte der Ewigkeit in unser Zusammenleben hineinzuziehen. In gemeinsamen Aussprachen, selbständiger Arbeit der Volkshochschüler, gemeinsamen Ausflügen und Besichtigungen sowie in der Feier von Familienfesten wollen wir Verstandes- und Gemütskräfte wecken und uns gemeinsam stärken.

Alle Auskünfte über die näheren Bedingungen können von der Leitung der Volkshochschule: Dornfeld, p. Szczerzec, pow. Lwów, gegen Einlegung des Portos bezogen werden.

Laut Beschluss der Generalversammlungen vom 1. November und 13. Dezember 1925 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden.

Zu Liquidatoren sind die Herren Wilhelm May und Ernst Russak — beide aus Grobia — gewählt worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen sofort anzumelden. (58

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Grobia

May. Scheibel. Reschke.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym zapisano dzisiaj przy nr. 32 „Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Wenecja" że po rozdzieleniu majątku Spółdzielni plenipotencje likwidatorów wygasły.

Żnin, dnia 18. stycznia 1926 r.

Sąd Powiatowy. (171

W naszym rej. spółdzielni zapisano dzisiaj przy firmie Spar- u. Darlehnskasse Sp. z n. odp. w Jaroszewie, że Schultz Ernst i Hildebrandt Edward z zarządu wystąpili a w ich miejsce obrano Steinkego Maksa i Lorfinga Karola. Dalej, że udział podwyższono na 50 złotych.

Wągrowiec, d. 14. stycznia 1926.

Sąd Powiatowy. 173

W naszym rejestrze Spółdzielczym pod nr. 4 przy Ostwingener Spar- und Darlehnskassen-Verein, spółdzielnia z nieogr. odpowiedzialnością w Ostrowitem zostało dzisiaj co następuje zapisanem:

W miejsce ustępującego członka zarządu Augusta Schulza wybrano członkiem zarządu rolnika Pawła Kottkego z Ostrowitego.

Trzemeszno, d. 9. lutego 1926 r.

Sąd Powiatowy. (182

Erste Hauptversammlung

am **Mittwoch, dem 17. März 1926,** nachm. 4 Uhr. im Lokale des **Herrn Restaurateurs Joseph Nitschke** in **Wolsztyn.**

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1925;
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1925 und Vorschlag zur Gewinnverteilung;
3. Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Gewinnverteilung pro 1925 sowie Entlastung des Vorstandes;
4. Satzungsänderung.

Die Jahresrechnung liegt 14 Tage zur Einsicht der Mitglieder in unserem Kassenlokal Wolsztyn, Rynek 6, aus.

Wolsztyn, den 25. Februar 1926. (188

Genossenschaftsbank Wolsztyn

Spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością

Der Vorstand: Paul Scholz. Oscar Laubsch.

Am 20. Februar 1926 verschied nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, der

Rittergutsbesitzer Major a. D. Herr

Charles Bleeker-Kohlsaat

auf Wielka-Stupia.

Der Heimgegangene hat unsere Molkereigenossenschaft mitbegründet und lange Jahre den Vorsitz im Aufsichtsrat geführt. Mit seinen reichen Erfahrungen hat er uns stets geholfen und sehr viel zum Aufblühen unserer Molkerei beigetragen. Wir verdanken ihm viel und werden sein Andenken treu bewahren. (185

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Molkereigenossenschaft Środa.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala". Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.